

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 2,50 Mark.
Der Inhalt höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, der Redaktion od. d. Vertriebsorgane (Vertriebsstellen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung oder Rückzahlung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Abbestellen: Die Abbestellung muß über einen Mann mit 10 Pf. und bei sofortiger Zahlung mit 25 Pf. bewirkt werden.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 10 Uhr abends und bis 10 Uhr in die Geschäftsstellen eingegeben.
Jeder Anzeiger auf Rechnung muß mit dem Namen des Auftraggebers und dem Namen des Auftraggebers versehen sein, der auch die Zahlung zu leisten hat.

Vertrieb-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.
Nummer 35 Freitag, den 25. März 1921 20. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Hauptförderung der Zuchtbulle.

Die diesjährige Hauptförderung der Zuchtbulle soll Anfang April beginnen. Die Besitzer von kaisertauglichen Bullen werden aufgefordert, ihre Anmeldungen bis 6. April ds. Js. beim Unterzeichneten zu bewirken.

Dem Rötzwang unterliegen alle zur Zucht verwendeten Bullen.

Ottendorf-Okrilla, am 24. März 1921.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Eisleben. In und um Eisleben haben sich nachmittags Kämpfe entwickelt, die eine größere Ausdehnung genommen. Die Arbeiter aus den sogenannten Rundhöfen haben sich bewaffnet und rüden zum Angriff auf Eisleben vor. Das Quartier der Sicherheitspolizei, die Wächterposten, liegt unter dem Feuer der Streikenden. Die Stpo hat eine Anzahl Strafzettel besetzt, in denen heftige Scheltereien stattfinden. Der D-Bus von Kassel nach Halle der nachmittags gegen 3 Uhr in Halle eintrifft, geriet in der Gegend zwischen Wolfstode und Eisleben in Gewehrfeuer. Die Streikenden haben den Eisenbahndamm besetzt und schossen in den Zug hinein ohne jedoch zum Glück jemand zu verwunden.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. März 1921.

Gründonnerstag. Man hat viel darüber nachgedacht, warum es dieser Tag gerade mit dem Grün zu tun hat. Einige rieten auf den grünen Garten Selbstmänner. Die älteste Deutung ist wohl die, bei der es irgendwo auf den Tag der ersten grünen Kräuter hinausläuft. Kräfte, zumal auch germanische Opfer-Vorstellungen klingen nach. Frühlingsopfer! Und da grühte die Lichte, fruchtpendende Göttin Dانا, der ein paar Hasen die Schleppe traanen, was für die man Eier an die Füren fl eute oder wenigstens Gerecht. Wie hübsch erinnern daran Dierhase und Dierel! Man ist gern etwas Grünes am Donnerstage der stillen Woche (in manchen Gegenden werden sittemgemäß gleich neuerer Kräuter zusammengestellt), und da hat man eben auch das alte Opfer an die fleibhafte Lang-Darlichkeit. Man erhen Male taucht die Bezeichnung „Gründonnerstag“ in einer frühmittelalterlichen Heiligenlegende auf, findet sich dann ganz selten und wird erst im 15. und 16. Jahrhundert häufiger. Im christlichen Volkstum ist Gründonnerstag der große Abendmahlstag. Besonders auf dem Lande und in kleinen Städten gehen die Neokonfirmierten an diesem Tage zum ersten Male zum Tisch des Herrn.

Das Landespreisamt gibt bekannt: Die Preise für den Bund ungeräucherter Speck stellen sich höchstens auf 9,50 Mk. für das Pfund. Ein höherer Preis ist durch die gegenwärtigen Markt- und Preisverhältnisse nicht gerechtfertigt. Die durch den ausländischen Speck kann gegenwärtig für 11 bis 11,50 Mk. für das Pfund an die Verbraucher geliefert werden. Im Hinblick darauf und auf die ständig findenden Preise liegt auch keine Veranlassung für die Bevölkerung vor, den inländischen Speck zu hohen Preisen zu kaufen, die jetzt noch gefordert werden, zu mal die Unterscheidung zwischen Inlands- und Auslandspeck nach und nach immer schwieriger wird.

Der Umstand, daß die Fleischpreise in den böhmischen Grenzorten bedeutend niedriger sind als in Sachsen, veranlaßt täglich wahre Völkerverwanderungen über die Grenze. Auch aus von der Grenze 1—2 Stunden entfernt liegenden Orten kommen die Einwohner, um das billige böhmische Fleisch einzuholen. Erleichtert wird der Fleischkauf dadurch, daß ein Kilo über die Grenze frei aus- und eingeführt werden kann. Wenn man bedenkt, daß die Differenz an einem Pfund Fleisch 4—6 Mark beträgt, dann braucht man sich über den regen Grenzverkehr, auch über das wunderweite Wandern der in solchen Fragen bekanntlich sehr genauen Hausfrauen wirklich nicht zu wundern.

Vom Verband Sächsischer Industrieller, der gemeinsam mit Sächsischen Landbauern, sowie dem Landesauschuß des Handwerks, eine Eingabe an die sächsische Regierung gemacht hat, in der die Einführung der Landesgewerbesteuer verworfen wird, geschrieben: Eine Landesgewerbesteuer in der

vorgelegenen Form nimmt nur die vom Reiche aufwärts ausgehenden Steuerquellen nochmals in Anspruch und würde zusammen mit neuen und erhöhten Steuerlasten in Staat und Gemeinde (Zusatzsteuer vom Einkommen usw.) auf die Gewerbe unverhältnismäßig und übermäßig drücken. Zunächst sind tatsächlich notwendige und wesentliche Voraussetzungen für Einführung einer seit langem in Sachsen unbekanntem Gewerbesteuer nicht erfüllt. Zwangswirtschaft und Preiskontrollen bestehen noch fort und engen den Betrieb ein. Die Erwerbsstände aber sind bereits jetzt über ihre Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen. Die Steuerbemessungsgrundsätze des Entwurfs sind z. T. ungerecht, z. T. hart. Sie erfordern, zumal in ihrer Fassung, ein kompliziertes Verfahren und einen vermehrten Verwaltungsapparat und führen zu unbilligen und drückenden Ergebnissen. Eine Landesgewerbesteuer mit hohem Jahresertrag, wie man ihn erwartet, und mit Sonderzuschlägen für die Gemeinden bis zu 25 v. H. müßte zudem stark unsozial wirken und Lebensmittel und Bedarfsartikel in einer Zeit, die mit Recht dringend nach Preisabbau verlangt, weiter verteuern. So hat die Gewerbesteuer die erbedlichsten Gründe und gewichtigsten Bedenken gegen sich und es gebietet in der Jetztzeit schon an wesentlichen Voraussetzungen ihrer gesetzgeberischen Inangriffnahme.

Die Lage des sächsischen Kohlenmarktes. In den Produktions- und Abgabeverhältnissen des sächsischen Steinkohlenbergbaues ist im Monat Februar 1921 eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Es ist immer noch nicht möglich gewesen, den Ansprüchen der Rundtschaft voll Rechnung zu tragen. Erhebliche Lieferungs-Rückstände bestehen in Hausbrandloste und auch die wichtigsten Industriebetriebe konnten bei weitem noch nicht so bedient werden, wie es unbedingt erforderlich wäre. Vorräte bestehen zur Zeit nicht. Eine Veränderung in den Preisen trat ebenfalls nicht ein. Gegenüber dem Monat Februar 1914 ist ein Förderungsrückgang von etwa 70 000 Tonnen zu verzeichnen.

Dresden. Gestern vormittag fand ein Bombenanschlag auf das Justizgebäude am Münchner-Platz statt: Die beiden Explosivstoffe erfolgten gegen 1/11 Uhr. Durch sie wurden die vorderen Gebäude erschüttert. Die Treppenhäuser waren mit erschreckenden Gasen und Rauchschwaben gefüllt, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Es wurden zwei Decken durchgeschlagen, und zwar die vom Keller in das Erdgeschoß und die vom Erdgeschoß in den ersten Stock. Glücklicherweise ging die Hauptwirkung des oder der Geschosse nach unten und richtete so verhältnismäßig geringen Schaden an. In dem über dem Explosionsherd liegenden Verhandlungssaal wurde gerade ein Spielprozess verhandelt, der sofort abgebrochen wurde. Eine große Aufregung bemächtigte sich aller im Gerichtsgebäude befindlichen Personen. Die erste Annahme, daß der Anschlag dem Bauamt zuzurechnen habe, in dem sich gerade die Kriminalbeamten aufhielten, scheint nicht stichhaltig zu sein, da die ähnlichen Attentate in anderen Städten auf einen gemeinamen Plan hindeuten. Ob der Anschlag mit einer Bombe oder mit Handgranaten ausgeführt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Freiberg. Mittwoch morgen kurz nach 10 Uhr ist auf das hiesige Gerichtsgebäude ein schwerer Anschlag verübt worden. Anscheinend war eine Bombe in die Abortanlage des Amtsgerichts im ersten Geschoss gelegt worden. Es erfolgte eine furchtbare Explosion, die großen Schaden anrichtete. Die Abortanlage wurde zerstört, D den und Fensterbänken zertrümmert. Besonders arg sind die Verwundungen in unmittelbarer Nähe des Tatortes. Eine Person wurde verletzt.

Leipzig. Mittwoch vormittag 1/11 Uhr ereignete sich im Landgerichtsgebäude in der Eisenstraße eine Bombenexplosion, die bedeutenden Schaden anrichtete. Die Bombe war in einem Abort des Erdgeschosses niedergelegt worden. Die Einrichtung des Aborts sowie der Vorraum sind vollständig zertrümmert. Die Decke wurde herausgeschleudert und viele Fenster im ganzen Gebäude aus den Füllungen gerissen. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Robewitz. Am Mittwoch nach 3 Uhr früh flog ein Teil des Rathauses unter furchbarem Knall in die Luft. Das Steueramt und das Meldeamt sind vollständig zerstört. Die Dynamitladung, mit der die Sprengung erfolgte, war in das Kellergeschoss eingeschmuggelt worden. Ein Wachmeister trug einen Nervenschod davon. In der Bevölkerung

herrschte ungeheure Aufregung. Das Rathaus ist abgesperrt und wird wahrscheinlich abgetragen werden müssen. Die Täter sind entkommen. Zu gleicher Zeit ist anscheinend auch versucht worden, das Rathaus in Auerbach in die Luft zu sprengen. Dort gelang es einem Schumann, einen Mann zu verhaften, der einen Sad Dynamit bei sich trug. Ein weiterer Unbekannter schoß auf den Beamten und entkam. Die Verfolgung ist aufgenommen worden. Der Verhaftete wurde in das Landgericht Plauen eingeliefert. Er gibt an, aus Danzig zu stammen.

Pulsnitz. Am Dienstag wurde in hiesiger Stadt ein fremder junger Mann angehalten welcher mehrere Flaschen Kornbrandwein bei sich hatte, welche er von Oesterreich eingeschmuggelt und in hiesigen Restaurationen absetzen wollte. Derselbe wurde festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Mägeln. Am Freitag nachmittag wurden zwei Fleischhacker telephonisch angerufen, daß ein ihnen bekannter Gutsbesitzer aus N. mehrere Pfund Wurst, im ganzen 14 Pfund, abholen lassen wolle, sie möchten die Ware bereit legen. Diesem Wunsche wurde stattgegeben. Bald stellte sich jedoch heraus, daß ein junger Mann sie gerewelt hatte. Am andern Tage konnte er in Leipzig beim Verkauf der Wurst abgefaßt werden.

Stolpen. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in der Knopfabrik von Büschner hieselfst, wo im Abfallkeller ein Brand entstanden war, der die Explosion eines Zellulosefabrikens zur Folge hatte. Eine 17-jährige Arbeiterin konnte nur als Leiche geborgen werden, während zwei andere Arbeiterinnen schwere Verletzungen erlitten. Neun Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Großhartau. Auf dem hiesigen Rittergute wurde der Oberschweizer in seinem Bette ermordet aufgefunden. Als der Bogt früh die Leute weckte, bemerkte er, daß Rauch aus dem Fenster des Oberschweizers drang. Man schlug die Türe ein und löschte das brennende Bett. Als der Arzt die Leiche untersuchte, stellte er fest, daß der Oberschweizer einem Morde zum Opfer gefallen war, die Schädeldecke war ihm eingeschlagen. Als Täter ist der 20 Jahre alte Unterschweizer festgestellt worden. Er hatte die Tat abends gegen 10 Uhr begangen, um die Esparrnisse des Oberschweizers, etwa 1500 Mark, an sich zu bringen. Nach der Tat ging er heitermütig zur Ballmusik, feierte seinen Geburtstag und kehrte erst um 4 Uhr früh nach Hause zurück. Er versuchte nun seine Tat zu vertuschen und zündete das Bett an.

Birna. Einen seltenen Fischfang machte dieser Tage ein Elbfischer aus dem benachbarten Reichen. Er hatte das Glück, einen Silberlachs zu fangen, der eine Länge von ca. 1 Meter hatte und 19 Pfund wog.

Freiberg. In einem Anfälle seelischer Depression wegen eines hartnäckigen Leidens ließ sich der Handlungsgehilfe S. unweit des hiesigen Güterbahnhofes von einem Zuge überfahren und wurde tödlich verletzt. Der Verlorbene war ein überaus liebevoller Sohn und in seinem Verste außerordentlich fleißig und tüchtig.

Grün bei Bengelsfeld. Unter dem Verdachte, nach Schluß einer Gemeindeversammlung auf zwei Besucher derselben Schüsse, die erfreulicherweise nicht trafen, abgegeben zu haben, wurde ein hiesiger Fabrikant festgenommen, der es anscheinend auf einen ihm mißliebigen Schutzmänn abgesehen hatte.

Golditz. Im nahen Galtner Balde entstand ein Brand, welchem außer junger Schonung auch ältere Bestände zum Opfer fielen. Dem energischen Eingreifen der Waldarbeiter der Umgegend gelang es, den verheerenden Brand einzudämmen.

Die Scheune des Rittergutes Bodelwitz wurde infolge Brandstiftung eingestürzt, wobei außer Maschinen auch große Saatgetreidevorräte vernichtet worden.

Kirchennachrichten.

Gründonnerstag, den 24. März 1921.

Abends 8 Uhr Beichte und Abendmahl für die Konfirmierten und deren Angehörige sowie Gemeindeglieder.
Karfreitag, den 25. März 1921.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Abends 6 Uhr Helferrinnenvorbereitung im Pfarrhaus.

Abends 8 Uhr Abendmahl.



Deutscher Reichstag.

(Aus der 87. Sitzung.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die zweite Beratung des Ergänzungshaushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Abgeordneter Körner (Deutschn.) beantragte einen Antrag, der die Einfuhr billiger ausländischer Weine erschweren wolle.

Abg. Körner (Dem.) erklärte, der Friedensvertrag verpflichte uns zur vollständigen Einfuhr elsaß-lothringischer Weine. Frankreich benutze aber diese Bestimmung, um ganz andere Weine billiger einzuführen.

Reichswirtschaftsminister Schulz bemerkte, die Reichsregierung stehe auf dem Boden des Antrages Körner und habe gegen seine Annahme nichts einzuwenden.

Abg. Wed (U. Soz.) meinte, die Einfuhr des französischen Weinweines könne nicht verboten werden. Er sei als Stützpunkt für Kranke unentbehrlich. Seine Partei sei deshalb gegen den Antrag Körner.

Der Antrag Körner wurde schließlich angenommen, ebenso der Bericht des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Schuld am Kriege.

Abg. Bernstein (Soz.) trat für eine Vereinfachung des unbedingten Dienstes ein. Dabei bemerkte er, daß die Rechte aller abgelehnt, um das Vertrauen in unsere republikanischen Einrichtungen zu erschüttern. Die Ergebnisse der Londoner Konferenz seien zum großen Teil darauf zurückzuführen. Dabei ging der Redner auch auf die Entschuldigungen des Krieges ein und erklärte: „Es ist nicht zu bestreiten, daß Wilhelm II. den Ausbruch des Krieges herbeigeführt hat.“ (Widerspruch rechts.)

„Das deutsche Volk“, fuhr der Abg. Bernstein fort, „müßte diese Dinge aufklären. Das deutsche Volk ist nur moralisch nicht schuldig am Kriege.“ Der Redner bezeichnete die „Stinnespresse“ als besonders gefährlich in bezug auf die Verhängung der Ration und rief wiederholte stürmische Unterbrechungen von der Rechten her.

Er schloß: „Wir setzen unsere Hoffnung auf die internationale Arbeiterbewegung, die den Vertrag zerteilen wird.“

Abg. Dr. Breitscheid (U. Soz.) forderte, daß bei der Herabsetzung politischer Ämter auch ein Vorkriter der Linken zu berücksichtigen sei, um die völlige Unparteilichkeit zu gewährleisten. Mit der Legende, als habe Kauffmann jemals irgend etwas von seinen Behauptungen über die Schuldfrage zurückgenommen, müsse aufgehört werden. Der Redner richtete Angriffe gegen General v. Seede, der die Politik Dr. Simons kritisiert habe. Allerdings sei Herr v. Seede ein Kaiserstube gewesen, den bayerischen Ministerpräsidenten, der uns geradezu in eine innere Krise hineintrage.

Abg. Schmitt-Bromberg (Deutschn.) behauptete die schärfsten Angriffe auf den bayerischen Ministerpräsidenten und noch mehr als von dem Abg. Breitscheid gemachten Ausführungen in der Schuldfrage gar nicht. Die Feinde seien auch heute den Krieg fort, den sie willkürlich begonnen haben. (Beifall rechts, dann bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Richter (D. Volksp.) wurde mit dem Aufsteigen empfangen: „Roch ein Mitschuldiger.“ „Ich habe“, erklärte der Abg. Dr. Richter, während des Krieges eine vaterländische Politik beobachtet, wie jeder Patriot. Es sind keine Beweise für unsere Schuld am Kriege erbracht worden. Das deutsche Volk hat keine Schuld am Kriege.“ (Erneuter Lärm bei den Sozialdemokraten.) „Der Kaiser vermied bei der Maroffstrategie, der damals anstrebend war. Bethmann-Hollweg war ein Zauberer, aber auch er wollte den Krieg nicht. Wir waren uns Sündens wegen nicht in den Krieg verwickelt.“ (Lärm bei den Sozialisten, Lüge, Lüge!) „Meine Behauptung betreffend der Veröffentlichungen Kauffmanns halte ich aufrecht.“

Abg. Petersen (Dem.) behauptete die von den Rednern der Linken über die Schuldfrage gemachten Ausführungen. Bei dem Spruch des Krieges sind von unserer Regierung schwere materielle Fehler begangen worden. Aber auch die Entente hat ganz anders handeln müssen, wenn sie den Weltkrieg verhindern wollte. Der Wunsch des jetzigen Deutschlands, Gestaltung zu gewinnen, war nicht mehr Schuld am Kriege als der Wunsch Englands zur Welt Herrschaft oder der Revandagebende Frankreichs. (Der Abg. Breitscheid rief hier dem Redner vor: „Historische Fälschung“, weshalb Präsidenten Rede den Abg. Breitscheid zur Ordnung rief.)

Abg. Stöcker (Komm.) verwies auf die Rollen des Kaisers und des Kronprinzen, in denen die moralische Schuld am Kriege mitbegründet sei. Das kaiserliche Deutschland habe uns in unverantwortlicher Weise in den Krieg hineingezogen.

Abg. Wähler-Franken (Soz.) betonte, daß die von Wilhelm II. gebaute Brücke gegen England bestimmt, die Tür zu öffnen und die Heiligung in Konstantinopel herausfordernd zu wirken seien. Das kapitalistische System die Schuld am Kriege trage und daß das kapitalistische System der deutschen und österreichischen Diplomaten die Verantwortung zum Kriege trage, sei die Anschauung der internationalen Sozialdemokratie, die wohl ein jeder als richtig anerkennen müsse.

Nachdem noch der Abg. Dittmann (U. Soz.) der Rechten die Schuld an der Ausführung der Schuldfrage beigegeben hatte, wurde die allgemeine Aussprache geschlossen.

Abstimmungen.

Darauf wurden die über ausgelegten Abstimmungen vorgenommen. Der Rest des Haushaltes des Reichsministeriums

des Innern, der Haushalt des Reichsanwalts, desgleichen des Ministeriums der Reichsfinanz, ebenso der des auswärtigen Amtes wurden genehmigt. Angenommen wurde eine Entschuldigungsbesetzung der Zentrale für Heimatsdienst ein parlamentarischer Beirat beigegeben werden soll. Dann kam man zum Haushalt des Reichstages, der ohne Auseinandersetzung bewilligt wurde.

Haushalt des Reichsverkehrsministeriums.

Reichsverkehrsminister Brüner erklärte in längeren Ausführungen u. a., der Etat von 1921 bedeute das Programm der Wiedergewinnung des Eisenbahnwesens. Mit dem vorbereiteten Eisenbahnhaushalt wollen wir unser Eisenbahnwesen auf eine gesunde kaufmännische Grundlage stellen. Das Geleit wird dem Reichstag bald zugehen. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Befundung des technischen Apparates zu möglichstster Leistungsfähigkeit. Wir müssen bald wieder zu den gefundenen Betriebsverhältnissen von 1913 zurückkehren können. Bei der Reorganisation des Betriebes müssen wir auch der Entwicklung des Wirtschaftslebens folgen. Die Personalreform ist bei dem Personal der Eisenbahn eine schwierige Aufgabe. Der Staat für Ordnung und Staatsautorität ist unter dem Eisenbahnpersonal bereits wieder im Wachsen. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. Ich halte es für meine Pflicht, in der materiellen Forderung für das Personal an der Spitze zu stehen. Der Gesamtzustand der Eisenbahnen bringt mich zu der Überzeugung, daß ihre Übernahme auf das Reich nicht nur praktisch sondern auch wirtschaftlich ein Vorteil war.

Abg. Brunner (Soz.) führt unter anderem aus: Das ganze Geld unserer Wirtschaft spiegelt sich am besten in dem Etat der Eisenbahnen, der mit einem

Defizit von 16 1/2 Milliarden

abschließt. Wir müssen endlich durch eine Erhöhung der Einnahmen eine Gesundung der Eisenbahnverwaltung herbeiführen, so bedenklich an sich auch eine Erhöhung ist. Dabei muß auf die sozialen Verhältnisse Rücksicht genommen werden. Der Redner verlangt vor allem eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf den Berliner Vorortbahnen und eine Ermäßigung der Fahrpreise für Schulausflüge und Jugendorganisationen. Als der Redner erklärte, die Gewerkschaften haben unsere Eisenbahnen vor dem Zusammenbruch bewahrt, wurde auf der Rechten Gelächter laut. Weiter betonte der Redner, daß die Arbeiter an dem Achtstundentag festhalten und daß Erparnisse nicht bei den Löhnen, sondern bei dem Einkauf von Materialien gemacht werden können.

Nach einer Erörterung des Reichsverkehrsministers sprach der Abg. Alsdorfer (Zentr.). Er führte aus, daß die Erhöhung der Gütertarife in einem sehr unglücklichen Augenblick kommt, da jetzt die deutsche Industrie alle Kräfte anstrengen müsse, um sich gegen die ausländische Konkurrenz zu behaupten. Dann sprach der Abg. Dr. Reichert (Deutschn.). U. a. bemerkte er, um die Frage der Erhöhung der Tarife werden wir selber nicht herumkommen. Mit dem Revolutionsjahr bekamen wir das erste Defizit. Der Achtstundentag hat unsere Arbeiterzahl ungemein erhöht. Die Diebstähle sind auf jährlich 336 Millionen Mark gestiegen. Der Minister hat großzügige Gedanken ausgeprochen; ich zweifle aber, ob er sie wird verwirklichen können. Seine Meinung über den Achtstundentag hat er selber nicht ausgeprochen. Wie wollen die Sozialisten die Reparationen leisten, wenn sie beim Achtstundentag bleiben. Weiter behauptete der Redner, daß die Disziplin ungeheuer gelitten habe. Er betonte, daß sie unbedingt wieder hergestellt werden müsse.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Quast (D. Volksp.), Breunig (Komm.), Dr. Wieland (Dem.) und Hölllein (Komm.). Die beiden kommunistischen Redner forderten Verbilligung der Fahrpreise, eine Einheitswagengattung und Sozialisierung des Eisenbahnbetriebes.

Kapitel I des Haushaltes des Reichsverkehrsministeriums wurde sodann genehmigt. Angenommen wurde ferner ein Antrag Schiller auf Berücksichtigung des Handwerks.

Abg. Schiele (Deutschn.) begründete einen Antrag der bürgerlichen Parteien, für den Bau von Kleinbahnen einen höheren Betrag als 5 Millionen Mark in den Nachtragsetat für 1921 einzulegen. Der Antrag wurde angenommen, desgleichen der Rest des Eisenbahnaushaltes.

Kritische Lage in Rußland.

Lenin gegen Trotzki.

Ein Telegramm aus Helsingfors meldet, daß der Artilleriekampf zwischen Kronstadt und den Küstenforts andauere. Die Verluste der roten Truppen während der Belagerung von Kronstadt hätten 8000 Tote betragen, außerdem seien 5000 Mann bolschewistischer Truppen zu den Russländern übergegangen.

Auf dem Kommunalkongress in Moskau sind 569 Stimmen für die Politik Lenins und 56 Stimmen für die Politik Trotzki's aufgebracht worden. Der Kongress erklärte, daß die Russen unmöglich Rußland wieder aufbauen könnten. Ausländische Techniker seien dazu nötig, und es müßten Konzeptionen dem Auslande gegenüber gemacht werden.

Aufgefangene Funkprüche der Moskauer Regierung belagen, daß der allgemeine Zustand in Moskau fortbau-

eri und daß der Aufruhr täglich wieder in neuen Quartieren aufflammt. Die Ernährungsfrage wird täglich kritischer. Die Bevölkerung leidet entsetzlich. Der Mangel an Lebensmitteln und Rohle ist in Moskau ebenso groß wie in Petersburg. Besonders ernst gestaltet sich die Lage für die Sowjetregierung dadurch, daß viele von der nach Petersburg entsandten roten Truppenabteilung unterwegs meutern und zu den Russländern übergehen.

Von Nah und fern.

Die Reichsgrenzenveränderung in Schulatlanten. In der neuen Auflage eines Schulatlases sind die durch den Versailler Vertrag dem Reiche entzogenen Gebiete nicht als vorher zu ihm gehörig bezeichnet und die alten Reichsgrenzen nur teilweise angegeben. Auf einen Hinweis des Allgemeinen Deutschen Schulvereins hat der preussische Kultusminister Haensch die Provinzialschulkollegien und die Regierungen angewiesen, die Neueinführung von Atlanten davon abhängig zu machen, daß diese Gebiete als bisher zum Reiche gehörig kenntlich gemacht werden.

Keine Titelverleihung durch Städte. In einer deutschen Provinzstadt hatte der Magistrat Veranlassung genommen, einem städtischen Gesangslehrer die Amtsbezeichnung „Städtischer Musikdirektor“ als Auszeichnung für außerordentliche musikalische Leistungen zu verleihen. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat hiergegen Einspruch erhoben und darauf hingewiesen, daß derartige Titelverleihungen nach Artikel 109 der Reichsverfassung unzulässig sind.

Spiritusfabrikation aus Kalkstein und Kohle. In Alenburg a. S. soll mit einem Aktienkapital von 36 Millionen Mark eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Anhaltisch-Sächsische Spiritus- und Alkoholfabrik“ errichtet werden, die zum erstmalig in Deutschland aus Kalkstein und Kohle Spiritus herstellen soll, um auf diese Weise die bisher für die Spiritusbereitung verwendeten großen Kartoffelmengen für die Volksernährung frei zu machen. In einer Konferenz, an der ein Mitglied des Staatrates für Anhalt, der zuständige Kreisdirektor und Vertreter der Stadt teilnahmen, bezifferte man die heabsichtigte Tagesproduktion auf 17 000 Liter Spiritus und 34 000 Liter Essigsäure.

Doberland auf der Germaniafahrt. In einem Doberland der Kruppischen Germaniafahrt in Kiel brach ein Brand aus, der an den Vorräten reiche Nahrung fand und sich bald zu einem Großfeuer entwickelte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden ist bedeutend.

Handgranatenexplosion in Wilhelmshaven. Spielende Kinder fanden am Deich in Wilhelmshaven eine Handgranate, die explodierte. Fünf Kinder wurden schwer verletzt.

Berlin. Das Urteil im Sonnenfeld-Prozess lautete gegen Ernst Sonnenfeld auf 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis, gegen Hermann Sonnenfeld auf 1 Jahr und gegen Hulst sowie Herbert Sonnenfeld auf je drei Monate Gefängnis.

Halle a. S. Dr. Gustav Wuncken, der langjährige Leiter der Schulbank Wiedersdorf, gegen den der Staat anwaltschaftlich auf Grund des § 175 Anlage erhoben worden war, ist ins Ausland geflohen.

München. Auf dem Erzerplatz Ingolstadt wurden bei der Zerlegung von Munition 16 Personen durch eine explodierende Granate getötet.

Gerichtshalle.

Prozess Kessel. Im weiteren Verlauf des Prozesses Kessel bildete den Hauptgegenstand der Verhandlung die vielbesprochene Flucht Karlovs, die unter der Mitwirkung des Angeklagten Kessel vollzogen worden sein soll. Man sprach über die falschen Papiere, mit denen Karlov unter dem Namen eines Hauptmanns Bergner entflohen ist, und Kessel erklärte, daß er an der Ausstellung der verschiedenen Schriftstücke nicht beteiligt gewesen sei. Es treffe nicht zu, daß er als geschickter Regisseur alles angeordnet habe, um Karlovs Flucht zu verhindern. Hiermit war die Vernehmung des Angeklagten beendet, und man trat in die Beweisaufnahme ein. Starke Einbrüche machte die Aussage des früheren Kriegsgerichtsrats, jetzigen Staatsanwaltes Dr. Krieger, der auf eine Frage des Verteidigers zugab, daß man dreimal versucht habe, ihn einzuschließen, damit der Prozess Karlov verhindert würde. Zuerst habe Hauptmann v. Winkl-Hartung, der später einem Handgranatenattentat zum Opfer fiel, den Versuch gemacht, ihn umzukommen, dann Staatsanwalt Schäfer vom Dezernat Beckmann und schließlich ein Herr aus dem Berliner Polizeipräsidium.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Er vermied es, darüber nachzudenken. Nur daß seine Phantasie sich nun fast ausschließlich mit ihr beschäftigte, daß er alles andere darüber vernachlässigte, daß alles andere an Interesse für ihn verlor, fühlte er.

Sie hatte ihn in ihr Haus eingeladen und gab ihm immer Wink, wo sie zu treffen sei.

Er war rüchlich mitten drin im gesellschaftlichen Leben, eingeführt durch Flor und ständig im Troß der Enten, die um des lockenden Gesangs freilich.

In aller Eile hatte er den Verwalter engagiert, um sofort von Eberswalde fortzulaufen zu können. Gelegentlich, postliche Verfammlungen mußten Tella Kumulier als Vorwände dienen.

Anfangs glaubte sie ihm. Dann aber erwachte in ihr ein Verdacht: sie beobachtete ihn, pionierte und hing eines Tages ein Mittel auf, in dem Flor ihm mitteilte, daß sie ihm morgen bei einer Freundin erwaite, die ihr zu Ehren ein kleines Fest gäbe. Das Mittel war nur mit „Ihre F.“ unterzeichnet.

Tella mußte genu. Es gab Kränze, Vorkürse, Blumen. Flamm leuchtete alles. Aber ihren Verdacht konnte er nicht mehr zerstreuen. Sie belagte sich bei den Eltern und Bernd, außer sich vor Empörung, sprach logisch von Scheidung, denn das Schicksal unserer Mutter soll sich an dir nicht zum zweitenmal erfüllen!

Wach Flamm gegenüber kam es mehrmals zu scharfen Auseinandersetzungen, so daß dieser jeden Verkehr mit dem Schwager abbrach.

Aber auch Siebert wurde eifersüchtig, obwohl er es nicht gerne sah, wenn seine Frau geieert wurde. Er hatte sich und gar nichts gegen ein Duzend Arbeiter, solange sie alle gleich behandelte. Mit diesem einen aber war es eben anders, unbesonnen, leichtsinnig, und bogegen wachte er sich.

Auch in der eleganten Villa Siebert kam es zu

Esenen, und Flor fand ihren Mann, mit dem sie bis dahin prächtig ausgekommen war, unbedeuten, pedantisch. Und gerade der Widerstand reizte sie. In ihren Augen war alles nur ein pilantes Spiel, in Flamm's Empfinden „Trennungskampf“.

Damit lösteten sich beide und wurden fortan nur vorläufiger. Das heißt, sie sahen einander öftentlich seltener, aber dafür zumeilen im geheimen.

Und dies schien ihnen besonders lässlich! Die Syrenen mit Tella und ihre ewigen Vorwürfe empfand Flamm fast als Erleichterung. Sie entwürdelte die Vegetation immer weiter voneinander und erleichterten sein Gewissen, mit dem er trotz aller Schwärmelei für Flor in stetem Kampf lag.

„Wenn sie mir das Leben daheim zur Hölle macht“, redete er sich selbst, „so habe ich auch keine Pflicht mehr, Rücksichten auf sie zu nehmen.“

Und ganz vorge begann in ihm ein Traum Gestalt anzunehmen. Der Traum, sich selbst und Flor ausübereilt geschlossenen Fesseln freizumachen, um irgendwo auf Erden ein neues Leben zu beginnen.

Schließlich — hatte es Tella's Vater denn anders gemacht? Und sie belassen gottlob nicht einmal Kinder, die da unter leiden würden!

Alles dies zog nun in den einsamen Stunden seines Krankenlagers wieder in seinen Augen vorüber.

Aber die Dinge lagen nun doch anders. Tella's Vorwürfe waren längst verjümmert. Und wohin er auch blickte, überall sammelten ihre Hände glühende Kohlen auf sein Gewiss.

Durch den alten Nicht, der ihm öfter vertraulichen Bericht über die Wirtschaft hatte erhalten müssen, erfuhr er, was sie brühen in der Odonomie gekostet hatte.

Ohne sie hätte es wohl unheilbare Schäden dort gegeben, und alle wäre drunter und drüber gegangen. Der unfähige Verwalter bekam bereits die Rindgung.

Und hier? Gustav Flamm wälzte sich unruhig auf seinem Lager. Keine Mutter hätte besser, zarter für ihn sorgen können. Anfangs, als die Schmerzen noch sehr heftig waren, hatte nur Tella's linde Hand sie ihm erträgt-

lich gemacht. Jetzt, wo er schon stundenlang außer Bett sein konnte, wie bemühte sie sich, ihm Zerstreuung zu verschaffen! Unermüdet! Aufopfernd!

Konnte er je daran denken, sie zum Dank für all' dies zu verlassen? Und doch — zwischen ihm und ihr gaullete ein farbenprächtiger Schmetterling, das Bild der andern.

Gestern abend erst hatte er es wieder so recht gefühlt. Er hatte am Fenster gesessen, und Tella stand neben ihm. Die Kolenglut der verströmenden Sonne umflog ihre schlank mädchennahe Gestalt. Das blonde Haar leuchtete wie Gold, und der friedliche Glanz des Abendhimmels spiegelte sich in ihren tiefblauen Augen.

Sie trug ein weißes Kleid, und weiß schimmerten Arme und Nacken daraus hervor.

Da war ihm jäh durch den Sinn gefahren: Wie schön ist sie! Wie edel jede Linie! Und sie ist doch dein Weib!

Heiß wie einst in den ersten Tagen ihrer Liebe überkam ihn die Sehnsucht, sie zu küssen. Schon breitete er die Arme aus, um sie an sich zu ziehen, denn in diesem Augenblick stand nichts und niemand zwischen ihnen, alles war ausgelöscht, alles wie einst — da trat sie dastig zurück.

„Wie die weißen Rosen duften!“ stammelte sie, und die ganze Kolenglut der verströmenden Sonne schien sich auf ihrem Gesicht gesammelt zu haben. Ihre Augen lächelten ihn an groß und dunkel, voll bekommener Bangigkeit.

Die weißen Rosen! Flor's Rosen! Auch sein Gesicht überzog Purpurrotte — er fühlte es — bis an die Haarwurzeln.

Die Sehnsucht verlan. Der Frieden in seiner Brust erlosch. Und mit der Unruhe, die ihn jäh packte, gaullete Flor's strahlendes Bild zwischen sie hin.

Tella ging. Und wie ihre Gestalt aus dem Zimmer verschwand, so auch schwand sie aus seinem Gedanken.

Bis sie leht, mitten in der Nacht, wieder da war und all die Erinnerungen an sie und die andere. Unruhig wälzte der schlaflose Mann sich hin und her. Was sollte werden? Wie alles enden? (Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum Hirsch.

Karfreitag, den 25. März 1921, abends halb 8 Uhr
grosse Lichtbilder-Aufführung
im Reiche der Steinkohle
 Vortragender: Herr Volkshochschullehrer Th. Meentzen.
 Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.
 Karten im Vorverkauf 1,50 Mk., an der Abendkasse 2 Mk.
 Nachmittag 3 Uhr:
Grosse Lichtbilder-Aufführung für Kinder
 Zur Aufführung gelangen: Märchen aus alter und neuer Zeit.
 Eintritt für Kinder 30 Pfg. Kassenöffnung 2 Uhr, Anfang 3 Uhr.
 Der Bildungsausschuß der Gewerkschaften Ottendorf und Umgegend.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung
 Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen: Einladungen, Menüs, Programme, Tanti, Speise- u. Weinkarten Hochzeitsentwürfe, :: Festlieder, :: Visité, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und :: Traueranzeigen :: Dankigungen etc.	Eine vornehm und gestattete Druck- sache verleiht sie Ihnen Zweck.	Geschäfts-Drucksache: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kaverts, Rechnungen, Post- karten, Lieferscheine :: Paketadressen, :: Quittungen, Adress- karten, Rame-Avis, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
---	--	---

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Aufträgen in kürzester Zeit

Wir können noch folgende zu
 Geschenken
 geeignete Neuerscheinungen von
 1919 liefern:

Weltgeschichte
 von Hans Helmolt, II. Auflage im
 Ercheim. 8 Bände, gebunden
 228 Mk. Mit 1000 Kupferbil-
 dungen, 200 farbigen und schwarzen
 Tafeln, 60 Karten.

**Geschichte der
 Deutschen Lite-
 ratur**
 von Prof. Dr. Vogt
 und Prof. Dr. Koch
 IV. Aufl. 8 Bde., geb. 66 Mk. 100 Kup-
 fern, 24 Tafeln, 60 Beilagen.

Geographischer Bilderatlas
 von Prof. Dr. H. Meyer u. Dr. W.
 Gatzert. Ausgabe in 240 Bildern.
 Gebunden 26 Mk.

Zu beziehen durch jede gute
 Buchhandlung
 oder unmittelbar von der Ver-
 lagshandlung:

Kunstgeschichte
 aller Zeiten und Völker von Prof.
 Dr. Karl Wernicke, II. Auflage im
 Ercheim. 6 Bände, gebunden
 150 Mk. Mit 2000 Kupferbildungen
 und 200 farbigen und schwarzen Tafeln.

Die Pflanzenwelt
 von Prof. Dr. Wachsmann, I. Auflage im
 Ercheim. 3 Bände, geb. 75 Mk. Mit
 900 Kupferbildungen und 100 Tafeln.

**Duden, Nechtschreibung der deut-
 schen Sprache u. des Fremdwörter.**
 11.000 Wörter und Derivationen.
 IX. Auflage. Erstdruck 1915. Ge-
 bunden 6,50 Mk.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G. in Leipzig und Wien

Gummi-Stempel
 zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Fettschäfte
 Signierschriften, Schieber usw.
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur
 Verfügung.

200 Mk. Belohnung

zable ich für den Nach-
 weis derjenigen Person
 die mir meine Tauben
 wegfängt. wegschießt.
Oskar Schmidt,
 Schuhmacherstr.

Gelbe Bruteier ab von
 meinen mit II. u. III. Preis
 prämierten
**Schwarzen
 Italienern**
Joh. Hübler,
 Groß-Okrilla 23.

Erfolg

schon nach 2 Tagen. Ihre Mittel
 sind großartig. Voll dankbaren
 Herzen teile Ihnen dies mit . . .
Frauen,
 solche und ähnlich täglich mit zu-
 gehende Dan schreiben bezogen,
 daß ich helfe. Machen Sie noch
 einen Versuch und teilen Sie mir
 vertraulich mit, wie lange Sie an
 Siderungen und
Regel- Störungen leiden.
 Meine Mittel sind nicht gesundheits-
 schädlich. Garantie. Diskreter
 Versand.
A. Bartolty, Hamburg 5
 Brennerstr. 21

Sieckzwiebeln

solche Sämereien für Feld
 und Garten in jeder Leim-
 faßer Ware empfiehlt
Fr. Kluge, Marktball.

Zukunft!

Ehe at e, Eheleben, Reich-
 tum, Glück, wird nach Astro-
 logie (St. rechnerung) berechnet.
 Nur Geburtsdat. und Schrift
 einfinden. Viele Dankfür
 aufzuweisen. Preis 8 Mk
 Nachnahme 9 Mk.
Schaub, Hannover,
 Monnenteich 3.

Haar-Netze

bed. nicht billiger
Haar-Farben
 Blond, Braun und Schwarz
**Rindermark- und
 Schwefel-Pomade**
 Schminken, Underpa iere
Vodenwidel
 Wellen-, Krepp- u. Winkeleisen
 & sie da steu
 empfiehlt **A. Rose, Friseur.**

Cement Cementkalk Düngkalk Mauerziegel

hat am Lager und empfiehlt
Arthur Kalschmann.
 Zu Familienfestlichkeiten
 empfehle

Frucht- und Beerenweine

in Buern und Flaschen
 Bierhandlung Trieb
 Wesingen.
 Jmitiertes und edstes

Pergament- Papier

empfehle
Hermann Rühle
 Buchhandlung.

Zur Lieferung von Elektromotoren

Fabrikat Sachsenwerk
 für Landwirtschaft u. sonstige Gewerbebetriebe
 passend, sowie zur Umstellung dieser Anlagen
 empfiehlt sich

W. Wolf, Maschinenbau
 Hermsdorf b. Dr.

100 Mark Belohnung

erhält derjenige, für jede abgeschossene
 Brieftaube, der uns dem Täter so nach-
 weißt, daß wir ihn gerichtlich belangen
 können.

Brieftauben Klub Ottendorf-Okrilla
 Oskar Schmidt

**Empfehle
 ganz besonders billig:**

Blaudruck, 80 cm breit, Meter Mk. 10.80
Hemdentuch, 80 cm breit, Meter Mk. 13.50
Weiße Damastbezüge, 128/200 cm groß, Mk. 150.—
Leinen-Handtücher, 42/110 cm breit, Stück Mk. 12.—
Florstrümpfe, schwarz und braun, 1 Paar Mk. 8.—
**Dirndelstoffe,
 Fertige Dirndelkleider in allen Größen.**
M. Lütke, Königsbrück,
 Königstrasse.

Empfehle mein reichhaltiges Schublager in:

**Boxkalf, Rindbox- und Rindleder,
 Schaftstiefel, Lederpantoffeln,
 Gorpantoffeln, Filzpantoffeln, Turnschuhe.**
 Habe einen Vollen
**Spangen- und Halbshnürschuße, 100 Mk.,
 Leder-Hauschuße m. u. ohn. Spange 70/80 Mk.**

Oskar Schmidt,
 Schuhmachermeister

Günstiges Angebot!

Wegen Räumung meines Lagerraumes ver-
 kaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 mehrere:

- Kartoffelgraber, System „Karden“**
- Drillmaschinen „Zimmermann“,**
2 Meter mit 19 Reihen
- Getreidemäher „Silesia“**
- Pferderechen „Kalbantomat“**
2,50 Meter mit 32 Zinken
- Kreissägen mit 600 mm Sägeblatt u. bewegl. Tisch**
- Mäckselmaschinen, Fabr. „Flöther“**
- Ackereggen, Wieseneggen**
- Kultivatoren**
- Rüben- und Strohschneider**
- Jauchenpumpen,**
- Buttermaschinen**
- Dezimalwagen u. anderes mehr.**

Walter Wolf,
 landwirtschaftliche Maschinen
 Hermsdorf b. Dr.

